

Alt-Wehlarische Bilder



Es gibt wohl wenige Städte, in denen sich Vergangenheit und Gegenwart so unmittelbar und innig berühren, wie dies in Wehlar der Fall ist.

Durch die Lahn getrennt, stehen sich zwei Welten gegenüber: im Norden die moderne Großindustrie mit ihrem brausenden, schaffenden Leben, im Süden die malerische Stadt, die terrassenförmig an die Berglehne geschmiegt, weit ins Land hineinräumt. Sie sinnt wohl alten Zeiten nach, denkt an einstige machtvolle Größe, an rauhe Kriegsjahre, glanzvolle Tage zu Zeiten des Reichs-



kammergerichts, an Glück und Leid und das Werden eines Dichtersfürsten, unseres Goethe.

Alt-Wehlar! Du bist ziemlich unbeachtet vom Strom der Fremden, und doch bist du — vielleicht gerade deshalb — von tausend Reizen erfüllt.

Jeder, der Schönheit und Romantik sucht und empfindet, der sich die Muße nahm, mit offenen Augen durch deine krummen Straßen und wintlichen Gassen mit den windschiefen Dächern, dunklen Treppen und den Resten alter Befestigungsmauern zu wandern, der muß sich deinem stillen Zauber ergeben. Wer ferner das Lottelhaus, den Goethebrunnen in seiner dämmernden Kühle und das Jerusalem-

Oben links:
Das berühmte Lottelhaus
Bild rechts:
Der Eisenmarkt mit der alten Münze



haus besuchte, wer vor einem der schönsten Dome der Welt erschauernd gestanden hat oder den Blick von der Burgruine Ralsbunt über das unvergleichlich eigenartige Städtebild bis hin zu den grünen Hängen des Taunus, des Westerwaldes, schweifen ließ — in der Tiefe der breite, sich langsam zum Rheine schlängelnde Strom — der wird dich, Alt-Wehlar, nimmermehr vergessen!

Sonderbericht von
L. Zipprich, Wehlar,
mit fünf Aufnahmen der
Verfasserin

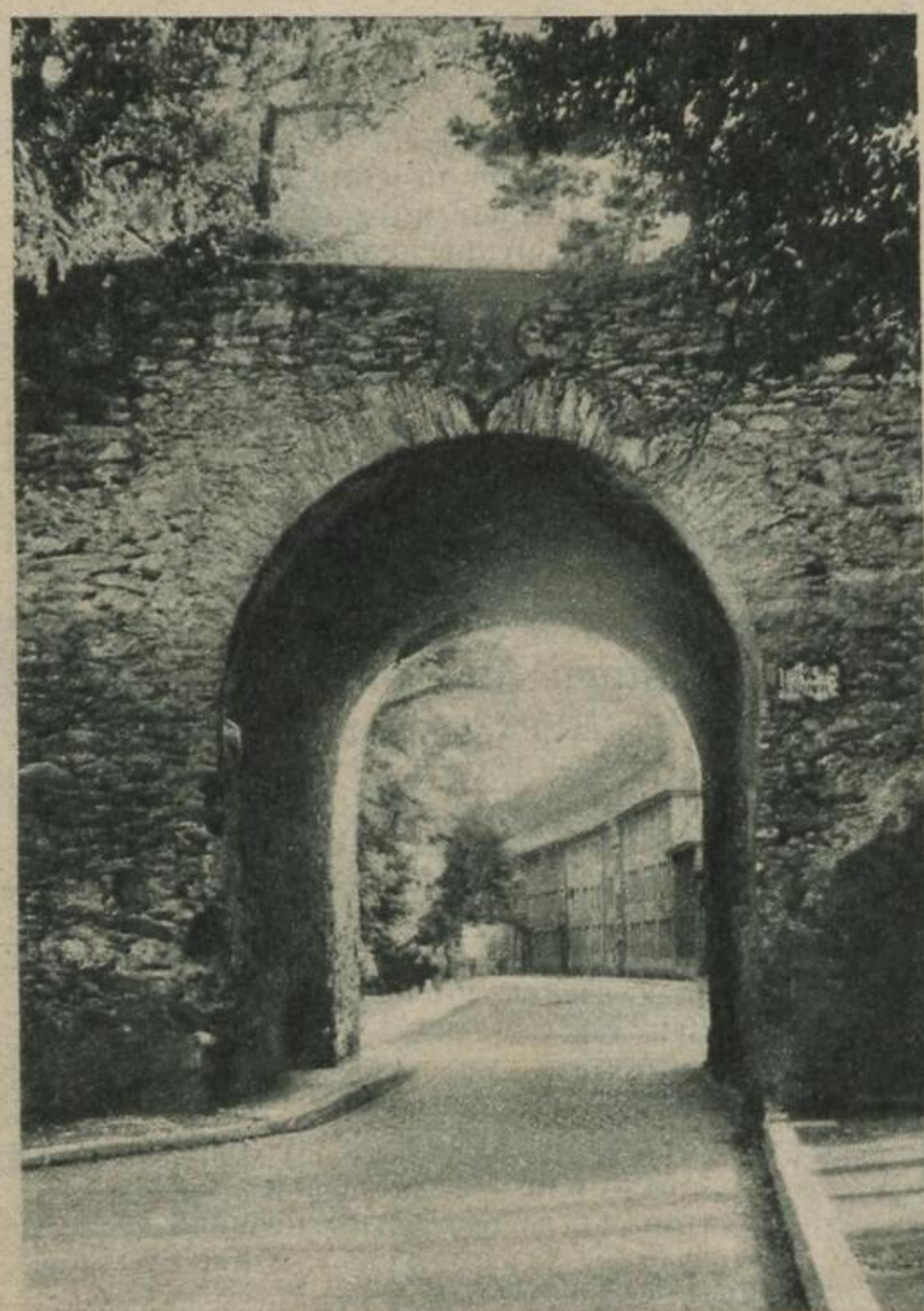


Bild oben:
Blick auf die Stadt

Bild links:
Ein altes Stadttor,
das Hausertor

Bild rechts:
Der Dom,
vom Fischmarkt aus
gesehen

